

# **Etwas Aussergewöhnliches im "Kreis" versäumt**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **21 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Etwas Aussergewöhnliches im „Kreis“ versäumt

haben diejenigen, die am 31. Januar den Vortrag «Homoerotik als psychologisches Problem» nicht besucht haben. Ueber hundert Abonnenten und Gäste fanden sich im Klublokal zusammen, um den Ausführungen eines Arztes, Psychologen und Teilnehmer eines Seminars im C. G. Jung-Institut in Zürich zu folgen. Und sicher haben es keine Kameraden bereut, den Auseinandersetzungen über diesen Sektor des weitschichtigen Problems Gehör zu schenken.

Um dem grossen Gedankengebäude einigermaßen folgen zu können, war es für den Vortragenden notwendig, zuerst klarzulegen, auf welche Voraussetzungen und wissenschaftliche Thesen über diese Frage die Psychologie sich überhaupt gründet. Es wurde einem wieder einmal bewusst gemacht, dass im deutschen Sprachbereich der Schweizer Heinrich Hösli (1784—1864) der erste war, der die Bejahung und Verteidigung der Männerliebe als Naturanlage in seinem grossen Werk «Eros» anpackte, dass der Deutsche Ulrichs in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bereits gegen eine lebensfremde Anschauung Sturm gelaufen ist, die heute noch das längst überlebte Strafgesetz in Deutschland aufrecht erhalten will. Als Psychologe war Prof. Sigmund Freud der erste, der die «abnorme» Erscheinung mit einer epochemachenden Lehre vom Unbewussten in Einklang zu bringen suchte. Aus ihr entwickelte der Wiener Psychologe Alfred Adler seine Individualpsychologie, die zu so verhängnisvollen — und naturwidrigen — Schlüssen führte, dass Hitler eigentlich nur in die Tat umsetzte, was Adler als Nichtarier glauben zu müssen. Nach einigen kurzen Streiflichtern auf den Schweizer Boss (Sinn und Gehalt der Perversionen) führte der Referent seine Hörer in die differenzierte und nicht leicht zugängliche Welt C. G. Jungs ein, um wenigstens in grossen Zügen die Grundlagen fühlbar werden zu lassen, aus denen Jung und seine Anhänger ihre Einstellung zum Homoerotischen herleiten. Und so gross die Erwartungen eigentlich waren, die man auf die Erkenntnisse des heutigen Denkers setzte, so gross war sicher ebenso die Enttäuschung, zu hören, dass auch er im Grunde genommen im Urteil des «Abwegigen», nicht «Sinnvollen im Dasein», stecken bleibt, wenn er auch die Fälle der absoluten schicksalhaften Veranlagung — man möchte sagen: schweren Herzens — gelten lässt. — Was bleibt also — der Vortrag beschränkte sich auf die psychologische Wertung! — von aller modernen Wissenschaft schliesslich übrig als das Wort des griechischen Philosophen: Ich weiss, dass ich nichts weiss! Und niemand mehr als wir selbst, denen dieses «So-Sein» als Lebensaufgabe zugewiesen wurde, können einem Wort des Redners mehr beipflichten als dem am Schluss zitierten Satz: man sollte diese ganze Frage überhaupt den Medizinern, Psychologen und Rechtsgelehrten entziehen und sie denen überlassen, die seit Jahrtausenden das Dunkel der Seele und des Lebens erhellen: den Dichtern! —

Die anschliessende Diskussion bewies aufs neue, wie sehr die Klärung unseres Eros Viele beschäftigt und wie notwendig es wäre, wenn diejenigen, die immer solche Vorträge verlangen, dann auch wirklich erscheinen würden; eine ganze Anzahl, die immer wieder mit allem Nachdruck nach «sinnvolleren» Abenden rufen, glänzten durch Abwesenheit! — Umsomehr aber dankten die Anwesenden dem Redner für zwei Stunden geistiger Auseinandersetzung, die wir nicht so leicht vergessen werden! —

Wer rafft sich für den nächsten kulturellen Abend auf?

Rolf.

